Objekttyp:	TableOfContent
Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band (Jahr): Heft 20	65=85 (1919)
PDF erstellt :	am: 02.06.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 20

Basel, 17. Mai

Erscheint wöchentlich. buehhandlung in Basel.

Inhalt: Von modernen Kampfmitteln. — Gedanken über Heer, Offizierskorps, Soldatenbund und Demokratie.

Von modernen Kampfmitteln.

Von Oberstkorpskommandant Wildbolz.

Unter den modernen Kampfmitteln sind die Begleitgeschütze, die Minenwerfer und die Tanks für uns von besonderer Bedeutung.

Sie spielten im Weltkriege eine gewaltige Rolle; -- die Tanks trugen zweifellos mehr zur Entscheidung bei, als wir bei uns allgemein annehmen.

Diese Waffengattungen sind aus dem Stellungskriege entstanden als man mit den bisherigen Kampfmitteln nicht mehr auskam.

Es sind vorzugsweise Angriffswaffen.

Wir müssen uns mit ihnen bekannt machen, ihre Wirkung, ihre Behandlungsweise kennen lernen.

In einem ersten Aufsatze werde ich mit den Minenwerfern mich beschäftigen und dabei die Frage des Begleitgeschützes nur kurz streifen.

A. Minenwerfer.

1. Allgemeines.

Die in ihren ersten Exemplaren den alten "Bombarden" (kleinen Mörsern) ähnlichen Minenwerfer traten, zuerst im japanisch-russischen Kriege, dann auf, als die Gegner nahe aneinander geraten waren und sich eingegraben hatten.

Da war mit den Flachbahngeschützen und ihren Granaten und Schrapnells kaum mehr etwas zu

Nur der Bogenschuß mit steilem Einfallwinkel versprach Wirkung.

Bis zu einem gewissen Grade entsprach solcher Aufgabe die Haubitze.

Schon zu Beginn des Weltkrieges war die deutsche Armee mit einer großen Zahl von leichten (10 cm) und schweren (15 cm) Haubitzen ausgerüstet.

Dieses immerhin schwere und umfangreiche, viel Mannschaft und sehr geübte Bedienung verlangende Geschütz, wurde aber für wichtige Spezialaufgaben, namentlich Bekämpfung der verdeckt stehenden gegnerischen Artillerie beansprucht.

Seine Verbindung mit den vordern Linien und daher auch die Feuerleitung waren kompliziert,

erforderten einen großen Apparat.

Man suchte nach einem möglichst einfach zu bedienenden, in großer Zahl leicht zu beschaffenden Geschütze, welches möglichst weit nach vorn in nächste Verbindung mit der Kampffront gebracht und dort ohne besondere Schwierigkeiten gedeckt

aufgestellt werden konnte. So entstand der Minenwerfer. Mit seinem Bogenschuß wollte man in alle Falten des Vorgeländes hineinschießen, unbestrichene Räume und tote Winkel unter Feuer nehmen.

Mit in zahlreiche Sprengstücke verplatzenden Geschoßen wollte man lebende Ziele treffen, mit möglichst großen Sprengstoffmengen zerstörende Wirkung gegen tote Ziele und Material ausüben. Man wollte durch zahlreichen Einsatz eine derartige Massenwirkung erzielen, daß auf einzelnen Frontteilen die feindlichen Graben zusammengeschossen und die Unterstände zerstört werden konnten.

Die große Fallhöhe und der steile Einfallwinkel vergrößern die Wirkung, weil das mit einem Zünder "mit Verzögerung" versehene Geschoß tief eindringt und dann erst seine gewaltige Spreng-

Besonders nützlich und notwendig erschien eine solche Waffe in starkbewegtem falten- und schluchtenreichem Gelände.

Man braucht, um sich das klar zu machen, nur an die Schwierigkeiten zu denken, welchen die Artillerieverwendung und Aufstellung im Jura, speziell im Hauensteingebiet, begegnet.

Zu Beginn des Krieges verfügte einzig Deutschland über einige fahrbare Minenwerferkompagnien. Am Schlusse des Weltkrieges war bei allen Kriegsparteien die Zahl der Minenwerfer eine ungeheure und die Beliebtheit dieser Waffe nahm immer mehr zu, weil sich große Wirkung mit geringem Volumen und Gewicht, Einfachheit und Präzision verband.

Wenn der Minenwerfer lange nur eine Waffe des Stellungskrieges war, so eignet er sich heute auch für den Bewegungskrieg und ist sogar zum Begleitgeschütz geworden.

Gerade unser Gelände ist der Verwendung dieser neuen Waffe besonders günstig, sowohl im Angriff

wie in der Verteidigung.

Leider aber besitzen wir nur wenige Exemplare dieser Waffe, die wir auch im Lande rasch und billig herstellen könnten. Sehr brauchbar Modelle liegen vor.

Da der Minenwerfer im Allgemeinen dazu bestimmt ist meist dünnwandige mit möglichst viel Sprengstoff gefüllte Geschosse in hohem Bogen auf Distanzen zu werfen, die zwischen 200 und 2000 m